

sich wieder auf, hob ihre Oberlippe an und musterte ihr Gesicht im Rückspiegel. Der untere Teil eines Schneidezahns war gelblich verfärbt. Es war jetzt vier Jahre her, da hatte Karim sie im Streit gegen einen Heizkörper geschleudert. Emelie hatte das Bewusstsein verloren. Als sie wieder zu sich gekommen war, war er nicht mehr da gewesen. Achtundvierzig Stunden später war er nach Hause zurückgekommen, hatte nach Schweiß und Kneipe gestunken und sie mit blutunterlaufenen Augen gebeten, ihm zu verzeihen.

Emelie öffnete die Autotür und trat mit dem linken Fuß in eine Pfütze,

die sich in einer Mulde im Asphalt gebildet hatte. Sie musste das einfach beenden, für Nova. Ihre Tochter hatte es nicht verdient, mit einem Vater aufzuwachsen, der im Gefängnis saß. Selbst wenn Karim in drei Monaten freikam, war sich Emelie sicher, dass er wieder einfahren würde. Früher oder später. Vermutlich früher.

Mit energischen Schritten ging sie auf den Besuchereingang zu, drückte auf die Klingel und wurde eingelassen.

Seit drei Jahren war sie jede Woche hier gewesen, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Nova war in einem der Besucherräume

entstanden. Manche der Vollzugsbeamten brachten ihr Mitleid entgegen, andere zeigten Verachtung.

In den vergangenen Jahren hatte sie alles dafür getan, um erhobenen Hauptes und mit geradem Rücken durch die Korridore gehen zu können. Sie erkannte den Beamten am Einlass wieder. Er war wortkarg, wirkte zurückhaltend. Obwohl sie sich bereits mehrmals begegnet waren, verriet er mit keiner Miene, dass er sich an sie erinnerte.

»Ich möchte zu Karim Laimani«, sagte Emelie.

Der Wachmann nickte.

»Haben Sie einen Stift für mich?«

Er hielt den Blick auf den Bildschirm geheftet und reichte ihr einen Kugelschreiber herüber. Emelie faltete Novas selbstgemaltes Bild auseinander und schrieb das Datum in die rechte Ecke.

Die anschließende Prozedur war die gleiche wie immer: Jacke, Tasche, Handy und Schlüssel wurden in einen Schrank geschlossen. Danach wurde sie zur Schleuse geführt für die Leibesvisitation.

Emelie breitete die Arme aus, und der Wachmann klopfte ihren Körper ab.

»Folgen Sie mir«, sagte er mechanisch und hielt seine Karte vor das Lesegerät.

Sie gingen den Korridor entlang und bogen rechts ab. Der Vollzugsbeamte ging vor Emelie, in ihrer Hand Novas zusammengefaltete Zeichnung. Vor einer weißen Tür mit einer runden Glasscheibe blieb er stehen. Emelie spähte hindurch. Da saß Karim, die Hände ruhten auf der Tischplatte. Die Kapuze seines grauen Sweatshirts war hochgestülpt. Die Tür ging auf und Emelie betrat den kleinen Raum. Sie atmete geräuschvoll ein. Ihr schlotterten die Knie, ihre Hände zitterten. In Gedanken ging sie noch einmal durch, was sie sagen wollte, während sich die Tür hinter ihr